Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 22

Artikel: Ueber die Heranbildung eines Volksheeres

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ter Schweiz zugerufen: Un état sans armes, sans unité, entouré de voisins puissants n'est pas un état. L'intérêt, la gloire, la sécurité de la Suisse exigent, qu'elle annonce à l'Europe qu'une armée bien instruite couvrira au besoin ses frontières et que toute la nation viendra la soutenir pour faire respecter les limites de son territoire.

Meber die Beranbildung eines Volksheeres.

(Fortfegung und Schluß.)

9. Größere Truppengufammenguge.

Die größern Truppenzusammenzüge, welche in stebenden Lagern oder in engen Kantonirungen statt= sinden, sind ebenso nothwendig um die höhern Ofsi= ziere auszubilden, als nühlich die Truppen mit den Erscheinungen und Anstrengungen des Krieges be= fannt zu machen.

Theorien find zwar ein gutes Gulfsmittel, boch fonnen fie niemals ben Bortheil, ber aus praktischen Uebungen erwachst, erfeten. Erft burch öftere Ue= bung lernen die Befehlshaber Truppenmaffen beme= gen und anführen, fie lernen mit benfelben bisponiren und bie Schwierigfeit ihrer Aufgabe fennen, benn so einfach biefe scheinen mag, so gibt es boch viele Umftande, die nachtheilig und ftorend einwir= ten. Kein Theil ber Maschine, welche fie führen follen, ift aus einem Stud zusammengesett, fonbern jeber befteht aus Individuen, beren jedes feine eigene Friftien nach allen Seiten bin behalt, weghalb man nicht eine Prazifion ber Wirkung erwarten barf, welche eben wegen biefer Reibungen unmöglich ift. Die Renntniß ber Schwierigkeiten führt barauf, fie zu umgehen. Wenn bie Maschine im guten Gange erhalten werben foll, find verschiedene Berrichtungen nothwendig; überhaupt man muß die Sinderniffe fennen, um fie zu überwinden.

Der Marschall Marmont, in feinem Geist bes Militarwesens, fagt: "In die erste Reihe ber Boll= enbungsmittel und Bilbung ber Truppen ffelle ich bie Errichtung ber großen Uebungslager. — Im Schoofe bes Friedens find fie es allein, wodurch fich bie Truppen Kriegsgewohnheit und ben ihnen nothigen Unterricht eigen machen. Der militärische Beift entwickelt fich nur in Mitte ber Befahren bes Rrieges ober jener Versammlungen, welche bas Bilb besfelben barftellen. Das Lagerleben, bie basfelbe begleitenbe Bewegung, bas Gemisch ber Waffengat= tungen, biefe fo gang eigene Lebensweise, welche bem burgerlichen Leben fo fremb und bas Glement ber Siege und bes Ruhmes ist, kann nur durch Truppen= zusammenzuge von einiger Dauer und bei guter Ber= pflegung fattfinben."

Bei ben großen Manövern, welche stets bas Interesse eines jeden Soldaten in Anspruch nehmen, sernen die Unterbefehlshaber dem gegebenen Impulse folgen, dem erhaltenen Befehle gemäß ihre Truppensabtheilung im Einklang und in Uebereinstimmung in Thätigkeit zu setzen. Bei den Scheingesechten erwerben sie einen gewissen Grad der Selbstständigkeit, welcher von jedem Truppenkommandanten verlangt werden muß. Ohne die nöthige Gewandtheit in biesen Beziehungen würde die Friktion und die Stösungen in der Armee im Felde so groß, daß jede geordnete Bewegung derselben unmöglich wäre. Fehler und Bersäumnisse werden sich derart häusen, daß die ganze Maschine ins Stocken kommt und Katasstrophen nicht ausbleiben können.

General Clausewit sagt: "Die Uebungen bes Friedens so einzurichten, daß ein Theil der Friktionsgegenstände darin vorkomme, das Urtheil, die Umsicht, selbst die Entschlossenheit der einzelnen Führer geübt werde, ist von viel größerm Werth, als biejenigen glauben, welche den Gegenstand nicht aus Erfahrung kennen.

Aber auch die Truppen muffen in ben Anftrensgungen, welche fie im Kriege erwarten, geübt wersben. Zweckmäßig geleitete Urbungen machen fie das mit bekannt, daß Anstrengungen und Entbehrungen nothwendig und vom Krieg unzertrennlich seien.

Mangelhaft ausgebilbete ober verweichlichte Sol= baten find fehr geneigt, bieselben burch bie Behler ihrer Borgesetten hervorgerufen anzusehen.

Clausewit sagt beshalb: "Die körperlichen Ansftrengungen muffen geübt werben, weniger baß sich bie Natur, als daß sich der Verstand baran gewöhne. Im Krieg ist der neue Soldat sehr geneigt, ungewöhnliche Anstrengungen für Folgen großer Fehler, Irrungen und Verlegenheiten in der Fühzung des Ganzen zu halten und dadurch doppelt niebergedrückt zu werden. Es wird dieses nicht gesichen, wenn bei Friedensübungen darauf vordereitet wird."

Sehr wichtig ist die Wahl bes Chefs des Truppenzusammenzuges, von demselben hangt es ab, ob die mit großen finanziellen Opfern von Seite des Staates vereinigten Truppen etwas lernen. Wenn ein Mann von Talent und Erfahrung das Ganze leitet, da wird der Truppenzusammenzug für die Kriegstüchtigkeit des Heeres gewiß fruchtbringend sein. Ist dieses aber nicht der Fall, so liegt die Gefahr nahe, daß gerade das Gegentheil erzielt werde.

Erzherzog Carl sagt: "Man sollte bei ber Zussammenziehung ber Truppen ben Zweck verbinben burch bie auszuführenben Manover bas Unstatthafte jener irrigen Sage barzustellen, welche in ber Arsmee soeben an ber Tagesordnung sind.

Sorgt bie oberste Berwaltung nicht bafür, so werben berlei Miggriffe fortwährend wiederholt, befestigen sich so durch die Gewohnheit und erlangen endlich eine so gebieterische Gewalt, daß sie auch durch jene, welche sie bei kaltblütiger Ueberlegung verdammen, wieder ins Leben gebracht werden, sobalb sie handeln sollen. Zener, dem die Leitung

einer Armee obliegt, foll in vollfommener Renntniß fowohl aller vorherrschenden, als neu entstehenden Begriffe fein, um die irrigen zu vertilgen, neu auffeimende zu erflicken, richtige hingegen zu bekräftigen und zu erweitern."

Kriegerische Ausbildung und nicht militärischer Prunt ift ber Zweck ber großen Truppenzusammen=

Napvleon III, in bem Tagesbefehl an seine Garbe, bei Gelegenheit als biese in bas Lager von Chalons abrückte, sagte: "Das Lager von Chalons wird nicht bazu bienen ber Neugierde bes Publikums ein eitles Schauspiel zu liefern, basselbe soll vielmehr burch bie vorzunehmenben Uebungen eine große Schule für bie Ausbildung ber Truppen sein, beren Nupen sühlbar hervortreten wird, sebalb bas Vaterland bes Dienstes seiner Sohne bebark."

10. Schluß.

Wenn wir hier zum Schlusse ben Inhalt bes von uns bevorworteten Unterrichts-Systems gusammen= fassen, zeigt es sich, baß wir die Heranbilbung bes Heeres im Wesentlichen auf eine andere Basis segen mochten als jene, welche sie bieber inne hatte.

Bei allgemeiner Wehrpflicht muß bie militärische Ausbildung schon bei ber Erziehung ber Jugend berudfichtigt und für die Entwicklung ber körperlichen und geistigen Eigenschaften in biefer Richtung Sorge getragen werden.

Nach der Stufenfolge der Unterrichtsanstalten muß fich der militärische Unterricht immer mehr bis zu den wissenschaftlichen Kenntnissen, welche die Borbildung der Führer und Militärbeamteten erheischt, erweitern.

In der Jugenderziehung liegt die Sauptfraft ei= nes Bolfsheeres, fie ift ihm bas, was die Burgel bem Stamme; fie ift die Grundlage, auf welcher bas Gebaude ber nationalen Behrfraft ruhen muß, wenn es ben Sturmen bes Krieges trogen foul!

Doch auch jene nationalen Uebungen und Feste, burch welche die Wehrbarkeit und Kraft bes Bolkes geförbert wird, die basselbe in dem Gebrauch der Wassen erhalten, verdienen alle Aufmunterung, doch muffen sie in die richtige Bahn geleitet werden, damit der Rugen nicht bloß imaginar, sondern wirk-lich sei.

Der Zweck bes militärischen Unterrichts ift in so kurzerer Zeit erreichbar, als schon bei ber Jugenb= erziehung vorgearbeitet wurde.

Wenn man ben jungen Solbaten von Anfang an in Verhältnisse verset, welche mit jenen bes Krieges viele Achnlichkeit haben, so wird die Disziplin schnell befestigt, ber friegerische Geist erstarken und die taktische Ausbildung rasche Fortschritte machen. Schnell werden sich Krieger bilben, welche im Felbe ben Ansforderungen entsprechen.

Beitweise Wieberholungekurse bewahren vor bem Bergessen bes bereits Erlernten und größere Trup= penzusammenzuge von einiger Dauer vervollständigen

ben Unterricht; fie gewöhnen bie Truppen an bie Erscheinungen und Anstrengungen bes Krieges und verschaffen ben Befehlshabern praktische Kenntniß in ber Führung ber Truppen.

Bei solchem Vorgehen wird ber Zweck, bas heer zur friegerischen Thätigkeit im Felbe zu befähigen, ohne wesentliche Erhöhung ber finanziellen Opfer, viel vollständiger erreicht.

Wir werden selbst stehenden Beeren an taktischer Ausbildung kaum nachzustehen brauchen. Die Kraft der Armee, diese Saule, auf welcher die Freiheit und Unabhängigkeit ruht, wird auf die Botenz ers boben.

Um frei zu bleiben, muffen wir ein Bolt in Waffen fein. Wir muffen bie Mittel anwenden, welches die einzigen sichern Burgen eines erfolgreichen Bieberstandes sind. Nur wenn unfer Bolt friegsgeübt und wohl gerüstet ist, wird man seine Neutralität achten und sich scheuen, seine Unabhängigkeit anzutaften, denn nicht papierene Verträge, sondern das Schwert ist der Burge der Eristenz der Staaten.

E.

Areisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Aantone.

(Vom 8. Mai 1866.)

Bochgeachtete Berren!

Die Ordonnang fur den schweizerischen Felbstuter vom 19. Dezember 1864 enthalt am Schlusse bie Bestimmung:

Es barf kein Lauf gezogen, fertig ausgearbeitet und zu Felbstutzern verwendet werden, der nicht vorher durch eidgenössische Kontrolleure der Beschießprobe unterworfen worden 2c.

Da nun laut Bericht ber Verwaltung bes eibgen. Kriegematerials die wenigsten Kantone dieser Borschrift nachkommen, so sieht sich das unterzeichnete Departement veranlaßt, Sie auf dieselbe aufmerksam zu machen und Sie einzuladen, in Zukunft Ihre Stugerläufe vor dem Ziehen dem nächsten eibgen. Gewehr-Kontrolleur-Bureau zur Beschießsprobe zuzusenden.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Borsteher bes eidgen. Militärdepartements: Kornerod.